

L1: Offb 11,19a; 12,1-6a.10ab L2: 1 Kor 15,20-27a

LK: 1,39-56

EINBERGUNG INS EWIGE

Wir sprechen in unserer katholisch-volksreligiös geprägten Kultur vom Fest „Maria Himmelfahrt“ und stellen dieses Fest zumindest dem sprachlichen Ausdruck nach parallel zu „Christi Himmelfahrt“. Dabei können naturgemäß falsche Vorstellungen auftauchen. Während die Jünger es wirklich so wahrgenommen haben, dass Jesus vor ihren Augen emporgehoben und durch Wolken ihren Blicken entzogen wurde, ist das bei Maria keineswegs so der Fall. Sie ist gestorben und wurde beigesetzt, wie es in der damaligen Kultur üblich war. Die Bibel selber schreibt ja nichts darüber und bringt uns auch sonst sehr wenige biografische Details über das Leben Mariens. Lukas ist da am ausführlichsten, aber das betrifft auch nur das, was im Zusammenhang mit der Empfängnis und Kindheitsgeschichte Jesu steht. Aber im Laufe der Zeit wurden die Biografien, die uns das Leben Marias schildern immer reichhaltiger und bunter, ein Strauß von Legenden hat die Lücken gefüllt, die die Autoren der neutestamentlichen Schriften hinterlassen haben. Und so gibt es auch verschiedene Legenden über das irdische Ende Marias. Zu den bekannteren zählt, dass man wenige Tage nach der Beerdigung Marias den Sarg noch einmal öffnete. Da war der Leib Marias verschwunden, stattdessen war der Sarg angefüllt mit Rosen. Nun, wie gesagt, das ist nicht Geschichte, sondern das ist Legende oder erbauliche Erzählung.

Die Kirche hat demnach auch nicht die „Himmelfahrt Marias“ zum verpflichtend zu glaubenden Dogma erklärt, sondern die „Leibliche Aufnahme Marias in den Himmel“. Immer noch stellt sich in unserer Fantasie dabei so etwas wie das Bild einer Fahrt nach oben ein, weil für uns das, was wir mit Himmel bezeichnen, eben oben ist. Im Gebet recken viele die Hände nach oben, blicken nach oben, erwarten die Kraft von oben. Die englische Sprache kennt hier verschiedene Begriffe: Das, was da oben ist und was zurzeit so schön blau leuchtet ist der Sky, Maria aber wurde ganz und gar in den Heaven aufgenommen.

Wir haben uns auch an diesem Ort schon öfters (im Grunde immer anlässlich dieses sommerlichen Hochfestes) damit beschäftigt und danach gefragt, was denn unter diesem „Leib Marias“ zu verstehen ist, der in den Himmel aufgenommen wurde. Es wurde nicht die „körperliche Aufnahme“ Marias zum Glaubenssatz erklärt (so wie es die Geschichte vom Sarg vermuten lässt, in dem der Leichnam Marias durch Rosen ersetzt worden ist), sondern eben die Aufnahme ihres Leibes. Unter dem Leib aber verstehen wir das Leben in seiner Leiblichkeit, das Leben, das sich auf Erden in vielfältiger Weise aufbaut und gewoben wird. Wer in der Welt lebt, der leibt in ihr, und lebend verwandelt er ein Stück dieser Welt. Alles, was ein Mensch in diesem Leben berührt, was durch seine Beziehungen und seine Taten geht, wird unweigerlich verändert. Oft wissen wir gar nicht, was alles durch unser Tun geschieht, und wo und wie wir - wie bei einem Billardspiel - Entwicklungen anstoßen, die wir selber gar nicht mehr sehen können, und von denen wir nichts wissen. Alles aber, was durch unser Leben/Leiben verwandelt wird, gehört zu unserm leiblichen Leben.

Wenn wir zum Beispiel auf das heutige Evangelium blicken und den Text des Magnifikat hören, so müssen wir auch sagen, dass vieles darin immer noch nach Utopie klingt. Noch immer gibt es Mächtige, die nicht vom Thron gestoßen sind, noch immer gibt es Hungrige und Erniedrigte ... Aber es ist auch etwas angestoßen worden durch das Evangelium, was Veränderung möglich macht, es ist etwas angestoßen worden, durch das, was Maria getan und gelebt hat. Das Gute wirkt fort – auch durch die Geschichte, das Gute ändert auch die Zukunft, die man selber noch nicht überblicken kann.

Wir glauben, dass alles, was an Gutem geschehen ist, uns in die Ewigkeit folgen wird (so wie es ein Vers im Buch der Offenbarung des Johannes andeutet: „Ja, spricht der Geist, sie sollen ruhen von *ihren* Mühen; *ihre Werke* aber *folgen ihnen nach.*“ (Offb 14, 13) Alles Gute, das ein Mensch in diesem Leben getan hat, wird nach diesem Glauben, Teil der Auferstehungswirklichkeit sein. Es wird „aufgenommen in den Himmel“ – oder vielleicht sollte man besser sagen: „Es wird eingeborgen in das Ewige“.

Die Kirche glaubt, dass Maria, die wir als unbefleckt und sündenlos verehren, auf Erden eine Spur des Segens hinterlassen hat. Alles aber, was zu ihrem Leben/Leiben in dieser Welt gehört hat, wird eingeborgen, aufgenommen in die Ewigkeit. Auch für uns ist dieses Fest ein Hoffnungszeichen, denn Maria ist ja ganz eine von uns. Alles an ihr ist menschlich, was für sie gilt, kann auch für uns gelten. Auch für unser Leben gilt, dass alles Gute aufgenommen wird in den Himmel, eingeborgen wird ins Ewige. Aber – Gott sei's gedankt – nur das Gute. Unser Leben wird von allem erlöst, losgelöst, was es entstellt oder behindert hat. Aber auch wir alle sollen leiblich eingeborgen werden in die Ewigkeit. Maria als Mutter der Kirche leuchtet uns darin voran – und genau das feiern wir am heutigen Tag.

P. Dr. Clemens Pilar COp